Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Schwarzwälder Bote. 1845-1858
1857

4 (23.1.1857) Vorläufer

Visual Library

Vorläufer.

Nro. 4. Dritte Beilage zum Schwarzwälder Boten vom 23. Januar 1857.

Was giebt's Neues?

Gespräche des Schwarzwälder Boten mit einigen Bauern.

Zweiundachtzigster Abend.

Schwarzwälder Bote: Bei unserem lezten Beisammenseyn habe ich gesagt: es dürfe uns nicht wundern, wenn über kurz oder lang die Schuzliebe Napoleons für die Schweiz aus einem Hinterthürle der Diplomaten wieder zum Vorschein komme. Dieses ist inzwischen geschehen, nur noch bälder als ich erwartet habe. Aus dem großen politischen Taubenschlage zu Paris, wo seit einigen Jahren so viele Hohe aus- und einfliegen, ließ Napoleon kürzlich einige Friedenstauben ausfliegen, die überall die freudigste Ueberraschung verursachten, um so mehr, als bald darauf auch Friedenstauben aus Oestreich und England die Luft durchschwirrten. Besonders angenehm wurde die Schweiz dadurch berührt.

Sepple: Uno Preußa?

Schw. Bote: Darüber läßt sich nichts Bestimmtes sagen, weil noch nicht genau bekannt ist, welche Vereinbarung zu Paris stattgefunden hat. Bekanntlich wurden von Seiten der Schweiz zwei Staatsmänner, nämlich Oberst Barmann und Dr. Kern, nach Paris geschickt, um mit Napoleon in der elften Stunde der Gefahr zu unterhandeln. Diese Sendung (Mission) wurde mit bestem Erfolge gekrönt. Wenn die — allerdings etwas einseitigen — telegraphischen Zeitungsberichte nur halbweg richtig sind, so ist an dem Zustandekommen des Friedens entfernt nicht mehr zu zweifeln. Nach dieser Uebereinkunft, an der auch England Theil genommen hat, läßt die Schweiz die gefangen gehaltenen Neuenburger springen, wogegen Frankreich und England bindende Garantien dafür übernehmen, daß Neuenburgs vollständigste Unabhängigkeit aus den gegenwärtigen Händeln als Resultat hervorgehe. Ob Preußen damit einverstanden ist, erfährt man nicht genau, wie überhaupt die dortigen Zeitungen darüber sehr schweigsam sind, wozu sie natürlich ihre guten Gründe haben. Die nächsten Tage werden uns Aufschluß geben; man sollte zwar meinen, Frankreich hätte diese Vermittlung im Neuenburger Streite gar nicht übernehmen können, wenn der König von Preußen nicht vollständig auf alle seine Rechte auf Neuenburg Verzicht leisten würde. Meines Wissens verlangte der König von Preußen eine bedingungslose Freilassung der Gefangenen von Neuenburg, ich begreife nun nicht, wie sich das damit zusammenräumt, daß die Schweiz die Gefangenen unter der Bedingung freigiebt, daß England und Frankreich die Unabhängigkeit Neuenburgs garantiren und daß ferner nach erfolgter Freilassung die Gefangenen sammt den nicht in Haft befindlichen Angeklagten vom 3. September die Schweiz zu verlassen haben und bis zu Beilegung des Streites aus der Eidgenossenschaft verbannt bleiben. Ich muß wiederholen, diese Sache wird mir nicht klar und bin ich sehr begierig, wie das Dunkel, das zur Zeit noch darüber schwebt, sich aufhellen wird.

Isidore: Wenn sich d'Sach so verhält, no wird' no meiner Ansicht Preußa der Schweiz geganüber im Nochtheil sei?

Schw. Bote: Allerdings; die nächsten Tage schon werden uns übrigens den gewünschten Aufschluß bringen, daher wir unsere Betrachtungen darüber aufschieben wollen. Den Schlüssel zu dem oft erwähnten Uebereinkunftsräthsel werden wir aus der Schweiz erhalten, wo am 14. Januar die Bundesversammlung zusammengetreten ist, um darüber zu entscheiden. Werden die Gefangenen freigelassen, (was nach den neuesten telegraphischen Berichten inzwischen geschehen ist) dann dürfen wir fest annehmen, daß die kriegerischen Rüstungen in Preußen und der Schweiz eingestellt werden und der erste Theil des politischen Schauspiels zu Ende geht, in dessen Hintergrund eine starke, auf Mißtrauen gegen Preußen und die Großmächte fußende Aufregung in einigen Theilen der Schweiz bemerkt werden, aber bald wieder verrauchen wird. Der zweite Theil wird sodann in den Gemächern der Herren Diplomaten aufgeführt, wo die Feder die Stelle der Kanone und die Tinte die des Pulvers vertritt. Während dieses Federnkriegs wird es wieder allerhand Zwischen-Akte geben, die jedoch mehr Heiterkeit als Ernst erregen werden. Sollte im Verlaufe der Verhandlungen oder Conferenzen die Uneinigkeit zwischen Preußen und der Schweiz auf die Spize getrieben werden, dann wird im höchsten Falle die Presse ihre groben Geschüze in die Schlacht führen, wobei die Schweizer den Preußen überlegen sind. Doch: „bange machen gilt nicht!"

Frieder: Solche Kriag sind ung'fährlich.

Schw. Bote: Und schaden dem guten Fortgang der Gewerbe nicht. Ist es einmal so weit gekommen, daß die Diplomaten statt der Soldaten die Händel zu schlichten haben, dann werden die Gewerbe, welche in Folge der sehr bedrohlichen Kriegswolke am politischen Horizonte in Süddeutschland ins Stocken gerathen, wieder aufblühen und den besseren Zuständen, wie sie seit einem Jahre allgemein gefühlt worden, noch mehr Nachdruck geben. Wir wollen daher den Frieden, wie er in Aussicht steht, freundlich begrüßen!

Jörgle: Jo, eingedenk des Sprüchwoarts: „Der Frieda ernährt, der Unfrieda verzehrt."

Schw. Bote: Bald werden nun wieder andere Streitfragen, die durch die Schweizer Händel in Hintergrund gedrückt worden, zum Vorschein kommen, z. B.:

1) die italienische,
2) die spanische,
3) die persisch-englische,
4) die chinesisch-englische u. s. w.

Isidore: Do gibt's also immer no Stoff g'nuag zua unsara G'spräch?

Schw. Bote: So lange Menschen auf der Welt sind, wird es uns an Stoff nie fehlen. Die sogenannte brennendste Frage scheint die spanische zu seyn, dort steht es nach übereinstimmenden Berichten Matthäi am lezten. Der Vollständigkeit wegen habe ich noch die am Sylvestertage abgehaltene Conferenz zu erwähnen, wo die Schlangeninsel- und Bolgrad-Frage, von der wir schon so oft gesprochen, ins Grab gelegt wurde, nachdem Rußland durch eine Gebiets-Entschädigung am Yalpuk entschädigt worden.

Isidore: Des wär' schau reacht, wenn nau dia halb' Million arme Teufel von Soldata, dia bei deam Streit für nix und wieder nix haba d'Hoor' lassa müassa, aus d'm Grab wieder 'ufstauh' dürfta!

Frankreich.

Paris, 16. Jan. Der „Moniteur" druckt einen Artikel der „Revue contemporaine" ab, worin gesagt wird, daß Frankreich sich nicht bestimmt verpflichtet habe, die Unabhängigkeit von Neuenburg zu erlangen, auch sei es für den Fall des Nichterfolges von einem offiziellen Einwirken entbunden. Inzwischen bestehe eine moralische Verpflichtung. Wenn Preußen es abweise, so dürfte es nicht mehr auf die Bereitwilligkeit Frankreichs rechnen, das sich von den Bestimmungen des Londoner Protokolls losgesagt erklären könnte. Es sei jedoch zu vermuthen, daß Preußen den Fehler nicht begehen werde, Schwierigkeiten zu erheben. — Das Kassationsgesuch von Vergèr gegen das Verweisungserkenntniß ist verworfen worden; er wird daher morgen bestimmt abgeurtheilt. (W. St. Anz.)

[Sturz der Crinoline (Unterröcke).] Eine inhaltsschwere Nachricht geht uns von Paris zu. Eine von dort über die ganze Welt verbreitete Macht ist gebrochen, ihre Herrschaft vorüber. Die Crinoline steht am Ende ihrer Tage, und der Anfang dieses Endes fällt ominös genug auf den Neujahrstag. An diesem Tage erschien auf dem Tuilerienball die anmuthige Kaiserin von Frankreich im glatten, enganschließenden Kleide. Anfangs wollten die Anwesenden kaum ihren Augen trauen. Der Kaiser beglückwünschte in Gegenwart der Hofdamen seine Gemahlin aufs lebhafteste.

§§ Paris, 17. Jan. Zu gleicher Zeit als die Nachricht von dem Beschlusse des Ständeraths, der die Freilassung mit 33 gegen 2 Stimmen votirte, hier ankam, traf die Depesche ein, die preußische Regierung habe allen ihren Gesandtschaften mittheilen lassen, sie sei zur Eröffnung der Unterhandlungen über die Souverenetäts-Frage bereit, und man glaubte, daß die Repräsentanten der Mächte, die das Londoner Protokoll von 1852 unterzeichneten, sich nächstens in London zu einer Conferenz deßhalb versammeln werden. Die Neuenburger Gefangenen werden bereits frei und auf französischem Boden seyn. — Auf den Ausgang der heutigen Schwurgerichtsverhandlung gegen den Mörder

Vergèr ist Alles gespannt. Schon von frühem Morgen an versammelte sich eine unzählige Menge Volks vor dem Justizpalaste. Für heute kann ich Ihnen mittheilen, daß sich Vergèr, der sich anfangs sehr ruhig stellte und eine gewisse Traurigkeit an den Tag legte, allmälig zu seiner gewöhnten Heftigkeit hinreißen ließ, und sich so gottlos aussprach und geberdete, daß der Präsident ihn abführen ließ. Dann schrie er ganz entsezlich, man wolle ihm Gewalt anthun, und wandte sich an das Publikum um Hülfe; allein dieses rief ihm unwillig zu: „Ungeheuer, feige Memme, du bist keines Mitleidens würdig." — Nachschrift. Die Geschwornen sprachen Vergèr schuldig, worauf ihn der Hof zum Tode verurtheilte.

Paris, 14. Jan. Außer dem Großfürsten Konstantin wird auch der Großfürst Michael in Paris erwartet. Man bereitet diesen beiden russischen Prinzen einen höchst glänzenden Empfang, und man kann wohl mit Sicherheit darauf rechnen, daß der Aufenthalt derselben in Paris den guten Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland die lezte Weihe ertheilen wird.

In Paris werden jezt sprechende Puppen verkauft. „Es gleicht sich doch Alles in der Welt aus," bemerkt Villemot hierzu in boshafter Weise. „Die Tribune ist stumm, aber die Puppen sprechen. Beeilen wir uns hinzuzufügen, daß sie nichts Aufrührerisches an sich haben. Eine Oppositionspuppe könnte in diesem Augenblicke Glück machen, aber die Puppen sind klug."

Lyon, den 10. Jan. [Eine barmherzige Schwester.] Gestern bemerkte man auf dem Plaz Bellecour mehrere Offiziere, welche in Gesellschaft einer Nonne spazieren gingen, die ein hölzernes Bein hatte und mit mehreren Orden decorirt war. Es war Fräulein v. Norval (Schwester Veronica). Kaum 30 Jahre alt, war sie eine der Ersten, welche während des OrientKrieges sich beim Ausbruch der Cholera nach Varna begaben; sie verließ das Spital dieser Stadt nur, um auf dem Schlachtfelde den Verwundeten bis unter den feindlichen Kanonen beizustehen. In der Ausübung ihres frommen Berufs selbst am Beine verwundet, mußte sie amputirt werden und empfing zu Inkerman aus der Hand des Obergenerals das Kreuz der Ehrenlegion. Mit den lezten Genesenden aus den Spitälern des Orients nach Frankreich zurückgekehrt, kam sie, nach einem Aufenthalte zu Marseille in einem Kloster ihres Ordens, auf dem Weg nach Paris durch Lyon, wo sie, wie überall, von den Offizieren, welche sie verpflegt hatte, mit Hochachtungsbezeigungen überhäuft und von den Wachen mit jenen Ehren begrüßt wurde, die ihrem Muthe und ihren Ordenszeichen gebühren.

Schweiz.

[Immer noch lebhafte Truppenbewegungen.] Aus Solothurn meldet der „Landbote" vom Samstag: „Gestern sah unsere Stadt einem Lager ähnlich. Züerst rückten die kernigen Simmenthaler ein. Starke Burschen, fest und gut zum Kriegshandwerk. Wo die hinschlagen, wächst kein Gras mehr. Die Quartierbillete waren noch nicht ausgetheilt, so tönte vom Bielthor herein frischer Trommelwirbel. Mit leichtem, raschem Schritt marschirte das Genfer Bataillon neben den Bernern vorbei. Schmucke, heitere und elegante Leute. Sie hielten bei uns Mittagsrast und waren noch nicht abgegangen, als mit munterer Jägermusik eine Kompagnie Waadtländer Scharfschüzen einzog. Das waren von den „schwarzen Jägern," von denen die Preußen beim Büsinger Feldzug mit so vielem Respekt sprachen. Nachmittags zog eine schöne Kompagnie Neuenburger Scharfschüzen ohne Halt durch die Stadt, um in der Umgebung Quartier zu nehmen. Ueberhaupt konnten wir gestern Abend vor dem „Preuß" sicher schlafen, denn in der gleichen Nacht übernachtete ein Bataillon Neuenburger in Oberdorf und Umgebung, ein Bataillon Waadtländer in Lüßlingen und Rennigkofen, ein Bataillon in Biberist. In Deitingen wurden vorlezten Sonntag nach dem Gottesdienst die Exerzirübungen mit dem Gesang: „Rufst du, mein Vaterland," eröffnet. Alle Anwesenden stimmten in das Lied ein.

Am 11. Januar hat der große Generalstab, unter Führung des Kavallerieobersten v. Linden, zu Pferd bei Schneegestöber und theilweise Regen die Bundesstadt verlassen. Am 12. wird der Obergeneral mit dem Chef des Stabs nachgefolgt seyn. Die erste Etappe ist Herzogenbuchsee, die zweite wird Aarau, die dritte Zürich seyn, wo der General mit seinem Stab für einstweilen verbleiben wird. Deßgleichen sind die Positionsgeschüze von Bern nach Basel abgegangen.

Die Berner Ztg. bestätigt, daß im Volke vielfach Mißtrauen gegen jede diplomatische Verhandlung vorhanden sei. „Wir unserntheils, sagt sie, möchten diese Ansicht weder unbedingt bevorworten, noch sie unbedingt bekämpfen, wir konstatiren einfach ihr Vorhandseyn zum Beweise, daß die Schweiz den Kampf einem auch im mindesten zweideutigen Frieden vorziehen würde. Die Behörden werden deßhalb doppelt wachsam seyn, daß dieser Friede eben kein zweideutiger werde."

Bern, 13. Jan. Die Botschaft des Bundesraths an die Bundesversammlung beantragt: der Prozeß wird niedergeschlagen, die Angeklagten verlassen die Schweiz bis zum Austrag der Sache, ein definitives Uebereinkommen bedarf der Genehmigung der Bundesversammlung, der Bundesrath ist mit der Vollziehung beauftragt. Successive Beurlaubung der Truppen findet statt, sobald die Ausgleichung erfolgt. Ein Angriff von Außen ist nicht mehr zu befürchten. Der russische und der österreichische Gesandte haben dem Bundesrath Noten überreicht, entsprechend den Pariser Vereinbarungen, die für die Schweiz günstig lauten. (Tel. Dep. d. A. Z.)

Bern, den 15. Jan., 11 Uhr 30 Minuten Vormittags. Der Nationalrath genehmigte auf Eschers Bericht die Kommissionsanträge (auf Annahme der französisch-englisch-schweizerischen Uebereinkunft) mit 91 gegen 14 Stimmen. Einer stimmte nicht. Camperio sprach einzig dagegen. In Genf, Waadt große Aufregung. Volksversammlungen. (Schw. M.)

Bern, 13. Jan. [Der Bundesrath] spricht in seiner Botschaft an die Bundesversammlung, gestüzt auf die offiziellen Akten und die ihm gemachten vertraulichen Mittheilungen, die Ueberzeugung aus, daß durch Annahme der neuen Vorschläge der angestrebte Zweck, Anerkennung vollständiger Unabhängigkeit Neuenburgs gesichert sei. Daher stellt derselbe wörtlich folgende Anträge: „Die schweiz. Bundesversammlung, nach angehörtem Bericht des Bundesrathes, in Ausübung der Souveränetät der Eidgenossenschaft, beschließt: 1) der Prozeß bezüglich der Neuenburger Insurrektion vom 3. Sept. 1856 ist niedergeschlagen; 2) die durch die Anklagekammer in Anklagezustand versezten Angeschuldigten haben die Schweiz zu verlassen bis zum Abschlusse des definitiven Uebereinkommens in der Neuenburger Frage; 3) das definitive Uebereinkommen soll der Bundesversammlung zur Genehmigung vorgelegt werden; 4) der Bundesrath ist mit Vollziehung des gegenwärtigen Beschlusses beauftragt." Einen peinlichen Eindruck macht es, daß England in seiner lezten Note vom 7. Januar ausdrücklich erklärt, es garantire in keiner Weise für den Erfolg seiner Bemühungen bei Preußen, während die französische Note in dieser Beziehung beruhigender lautet und noch günstiger sollen konfidenzielle Mittheilungen von Seite des Kaisers seyn. Auch Oestreich und Rußland versprechen ihre guten Dienste, wenn man die Gefangenen losgebe, entsprechend den Vereinbarungen von Paris.

Bern, 16. Jan., 5 Uhr Nachm. Der Ständerath stimmte mit 33 gegen 2 Stimmen dem Nationalrath bezüglich der Annahme des Neuenburger Uebereinkommens bei, Fazy wollte

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

den Entscheid um einen Monat verschieben. Vogt zog über die Fürsten los, Dubs und Kern protestiren dagegen. (Schw. M.)

Bern, 17. Jan., 8 Uhr 45 Min. Vorm. Vogt plauderte im Ständerath alle konfidentiellen Mittheilungen betreffend briefliche Verzichtleistung Preußens auf Neuenburg aus; er räche sich auf alle Weise wegen Mißlingens deutscher Revolution. Dubs von Zürich und Kern aus dem Thurgau rügten dieses unschweizerische Benehmen scharf. 33 gegen 3 Stimmen für Annahme (Fazy, Vogt, Pignat.) Die Gefangenen erhielten bereits Pässe; sie sollen alle sofort über die französische Gränze eskortirt werden. (Schw. M.)

Bern, den 15. Jan. Friede! lautet heute die Botschaft aus der Schweiz. Der Telegraph hat Ihnen schon das Resultat der Abstimmung im Nationalrathe über die große Tagesfrage gemeldet. Im Auslande wird man sich wundern, daß auch jezt noch in den Bundesbehörden eine solche Einstimmigkeit in dieser Angelegenheit herrscht, zumal sich in der französischen Schweiz eine nicht unbedeutende Volksbewegung, die einen entschieden kriegerischen Charakter hat, kund gibt. Der große Rath von Genf hat sogar mit Einstimmigkeit, unterstüzt von einer aus 6607 Genfer Bürgern bestehenden Volksversammlung, eine Petition an die Bundesversammlung beschlossen, des Inhalts, es möge auf keinerlei Friedensvorschläge eingegangen werden, die nicht gleichzeitig mit der Freilassung den förmlichen Verzicht des Königs von Preußen auf Neuenburg enthalte; jedes andere Vorgehen sei unverträglich mit der Ehre der Schweiz. Gestern noch mußte man nach der Stimmung vieler Nationalräthe wenigstens auf eine starke Minderheit gefaßt seyn, und heute waren es nur vier Mitglieder der Behörde, welche ihre Zustimmung zu den Anträgen versagten. Der Grund dieser Erscheinung liegt darin, daß gestern Abend eine sehr stark besuchte Vorversammlung in einem hiesigen Gasthofe stattfand, wo nach einer sehr offenen Erörterung der ganzen Sachlage eine Verständigung zu Stande gebracht wurde. In dieser Vorversammlung sprachen besonders Fazy, Vogt und Camperio gegen die Anträge, Kern, Hungerbühler und Treichler für sie. Von bedeutendem Eindruck war eine Mittheilung des Dr. Kern aus seinem offiziellen Bericht, woraus hervorging, daß der französische Kaiser mit großem Nachdruck den schweizerischen Abgeordneten erklärt hat, wenn die völlige Unabhängigkeit Neuenburgs vom König von Preußen nach der Freilassung der Gefangenen nicht anerkannt würde, er die Sache wie seine eigene ansehen und mit aller Macht auf Seite der Schweiz treten werde. Hieraus ersahen die Zweifelnden, daß der endliche Erfolg nicht ausbleiben könne, und Camperio erklärte schon gestern Abend, im Nationalrath keinen Gegenantrag stellen zu wollen. (F. J.)

[Aus der Bundesversammlung.] Nach der N. Z. Z. sagte Dr. Escher u. A.: Die neuesten Unterhandlungen sind der Schweiz günstiger als die früheren. Mehr noch als die in den Noten enthaltenen Versicherungen wiegen die Eröffnungen an unsere beiden Gesandten; aber es sind Eröffnungen, welche ich nur leise und theilweise gar nicht in dieser öffentlichen Versammlung berühren darf. Es wurde verheißen: Wenn nach Niederschlagung des Prozesses nicht von allen Seiten die Unabhängigkeit Neuenburgs anerkannt würde, so werde Frankreich die Sache der Schweiz zu der seinen machen. England erklärte sich in ähnlichem Sinn. Da die Versammlung selbst den Bundesrath beauftragt hat, so müßte sie sich jezt selbst theilweise desavouiren, wollte sie dieser, günstiger als früher lautenden Vermittlung nicht beitreten. Entscheiden wir uns für das Gegentheil, so haben wir den Krieg mit allen Mächten. Die Begeisterung im Volk würde schwinden, wenn es sehen müßte, daß wir es so leichtsinnig zum Aeußersten treiben. Glauben Sie auch, es sei im 19. Jahrhundert noch möglich, daß eine oder mehrere Mächte feierlich vor Europa solche Garantien geben können, ohne sie zu halten? Wäre auch dieses der Fall, so könnte die Schweiz in ihrer Achtung nicht verlieren, sondern nur gewinnen.

Bern, 17. Jan., Mittags 12 Uhr 30 M. Die Bundesversammlung wurde auf unbestimmte Zeit vertagt. Die Angeklagten erhalten heute Pässe. Pourtalès-Steiger geht nach Rom, Dr. Kern wahrscheinlich nächstens wieder nach Paris. Die französische Schweiz ist unzufrieden mit den Beschlüssen der Bundesversammlung. (Allg. Ztg.)

Preußen.

[Von Oesterreich] sagt die Berliner „Kreuzztg.": „Es ist positiv, daß das Wiener Kabinet bösen Willen gegen Preußen kund gibt; in unsern gouvernementalen Kreisen erklärt man sich das vorzüglich aus der Verstimmung und Eifersucht Oesterreichs über das, was man hier die Annäherung zwischen Preußen und Frankreich zu nennen liebt. Das österreichische Kabinet hat einen offiziellen Schritt in Stuttgart gethan, dessen Zweck war, den König von Württemberg zu bewegen, daß er den Durchmarsch der preußischen Truppen unter keiner Bedingung gestatte."

Berlin, 12. Jan. [Eine kriegerische Sprache.] Die „N. Preuß. Ztg." führt heute eine sehr kriegerische Sprache. In ihrem Leitartikel führt das den höchsten Kreisen nahestehende Blatt aus, daß, wenn das Schwert einmal gezogen sei — und möglicher Weise stehe man dicht an der Pforte des Janustempels — von Unterhandlungen nicht mehr die Rede seyn könne. Das wüßten die Herren im Erlacher Hofe ganz wohl, und darum suchten sie auch Hilfe und Beistand ganz wo anders, als in Morgensternen und Winkelrieden. „Von Unterhandlungen und vom Einstecken des Degens ist nach dem ersten Kanonenschuß überhaupt nicht eher die Rede — sagt die „N. Pr. Ztg." — als bis auf irgend eine Art militärische Erfolge errungen worden sind. Der Marsch, welcher sich politisch nach Neufchatel richtet, würde sich militärisch nach Bern und Freiburg richten, mit vollster Kraft gegen Bern, mit bereitester Hilfe gegen Freiburg." Daß Preußen überhaupt von dem Augenblicke an, wo es zur That gezwungen werde, nicht wieder mit den jezigen Gewalthabern der Schweizer Regierungen verhandeln könne, liege auf der Hand. Nicht mit der „revolutionären" Regierung der Schweiz habe Preußen die kantonale Zugehörigkeit des Fürstenthums Neuenburg kontrahirt, sondern mit derjenigen Regierung, „welche von ganz Europa anerkannt und durch die Siege der heiligen Allianz ermöglicht wurde." Nur nach dieser würde Preußen fragen müssen, wenn nach dem Kriege die Verhältnisse dauernd geordnet werden sollen. Oder gäbe es wirklich Leute, die da glauben, Preußen würde, wenn die Waffen entschieden haben, großmüthig Das verschenken, für dessen Wiederbesiz es die Waffen ergriffen? Nicht in Neuenburg entscheide sich die Frage — dort sei sie durch Staatsakte aller Großmächte bereits entschieden, — sondern in Bern, und daß sie dort entschieden werden könne, dafür habe die preußische Armee zu sorgen. (K. Ztg.)

Berlin, 15. Jan. Die Kreuzztg., indem sie die Artikel des St.-A. f. W. anzieht, verspricht: „In Preußen wird man es der württembergischen Regierung immer Dank wissen, daß sie sich durch keine Agitation im Lande in ihrer festen Haltung hat irre machen lassen."

England.

London, 13. Jan. „Morning Post" versichert, England, Frankreich und Oestreich würden sich dem Einmarsche Preußens in die Schweiz widersezen. (H. N.)

London, 12. Jan. [In Bezug auf den beispiellos gewaltigen Sturm] der verflossenen Woche, über den wir schon so manche traurige Einzelnheiten mitgetheilt haben, erfährt man jezt, daß auf der kleinen Strecke zwischen dem Tees und Tweed (Küste von Durham und Northumberland) allein über 30 Fahrzeuge gestrandet und 50 Seeleute ums Leben gekommen sind. Auf der Küstenstrecke zwischen Lowestoft und Berwick sollen über 100 Menschen zu Grunde gegangen seyn.

London. [Wie Nasenweisheit bestraft wird.] In London befindet sich ein RaritätenCabinet, in welchem auch die Guillotine gezeigt wird, welche angeblich zur Enthauptung Ludwigs XVI. gedient hatte. Ein junger Mann, welcher jüngst die Abtheilung, in welcher sich die Guillotine befindet, das sogenannte Zimmer des Schreckens besuchte, sezte sich in den Kopf, daß die Art von Joch, durch welche der Hinzurichtende im Ausschnitt festgehalten wird, unmöglich stark genug seyn könne, einer kräftigen Anstrengung des Festgehaltenen zu widerstehen. Um jedoch diese seine Hypothese durch Beweise zu erhärten, verbarg er sich, bis sich Alles aus dem Gemache entfernt hatte und legte sich dann in den Einschnitt und ließ das erwähnte Joch auf sich herab. Bei dem Versuche, dasselbe wieder zu heben, bemerkte er jedoch zu seinem Schrecken, daß das Fallbeil bei jeder Erschütterung in unheimlicher Weise zu zittern begann. Der Gefahr ausgesezt, seine Kraftstudien in einer Weise beendigen zu müssen, welche ihn überhaupt ausser Stand gesezt hätte, wie immer geartete Erfahrungen noch in diesem Leben machen zu können, begann er nun auch seinerseits zu zittern, und wartete bangen Herzens auf den Moment ersehnter Erlösung. Endlich schien derselbe gekommen; ein paar Besucher traten ein und flehentlich bat sie der Gefangene, ihn zu befreien. Leider waren es Fremde, die seine Bitten nur unvollkommen verstanden und der Meinung waren, seine Stellung diene nur zu deutlicheren Versinnlichung der Thätigkeit der gefährlichen Maschine. Nachdem sie mit sichtbarer Befriedigung diese, so wie den Ausdruck der Angst in dem jammervollen Gesichte des Gefangenen bewundert hatten, entfernten sie sich und überließen den bedrohten Kunstforscher der Bedenklichkeit seiner Lage, aus welcher er erst nach mancher qualvoll durchlebten Minute durch einen Aufseher befreit wurde.

Rußland und Polen.

[Ein aufgefundener Mann in einem unterirdischen Gefängniß.] Nach der Eroberung Sebastopols fand man in einem der dortigen unterirdischen Gefängnisse einen angeketteten Mann, dessen eine Hand in dem Grade brandig war, daß die Aerzte die Amputation des Armes für angezeigt erklärten und den Kranken deßhalb nach Konstantinopel schickten, wohin er aber nicht gelangte, denn er unterlag auf dem Wege schon den Schmerzen und der Schwäche. Vor dem Tode vermachte der Unglückliche dem ihm wartenden Matrosen einen Ring, welchen der Empfänger, in Paris angekommen, nur an einen Polen abtreten wollte, weil er ihn, wie er sich äußerte, von einem Polen erhalten hatte. Dieser Ring ist von Gold. In der Mitte befindet sich ein Stein, an der Seite ein polnisches Wappen, und neben einer Inschrift der Namen Joseph Kaderski. Vielleicht wird die Familie des Unglücklichen durch diesen Ring das traurige Ende ihres Angehörigen erfahren.

[Sibirien.] Harthausen gibt die Gesammtzahl derer, die in Rußland von 1823—1832 nach Sibirien verwiesen worden sind, auf 72,904 Männer und 10,795 Weiber an, also jährlich ungefähr 8000 Personen. Das Gouvernement Petersburg stellte ein so starkes Contingent für Sibirien, daß auf 4020 Seelen ein Verbannter kam. 20 Prozent der Verwiesenen erliegen auf dem Marsche und in Folge des sibirischen Klima's regelmäßig vor der Ankunft am Bestimmungsorte.

Oestreichische Monarchie.

[Der Sperl.] Kommendes Jahr verliert Wien seinen ältesten und gemüthlichsten Vergnügungsort — den Sperl. Derselbe geht mit dem Zeitgeiste; er huldigt der Industrie. Seine großartigen Räume werden von Michaeli 1858 an zu einer Möbel- und TapezierwaarenNiederlage umgestaltet werden.

Mailand, 16. Jan. [Ankunft des Kaisers.] Gestern um 2 Uhr geschah der Einzug des Kaisers und der Kaiserin in die festlich dekorirte Stadt in offenen Wagen, geleitet von einer großen Anzahl Equipagen des Mailänder Adels. Tausende von Menschen füllten Straßen und Fenster. Der Empfang war über alle Erwartung herzlich, ebenso Abends in dem vollständig besezten Theater della Scala, wo der Jubelruf nicht endigen wollte. Die ganze Stadt war festlich beleuchtet. — Die Minister Graf v. Buol, v. Bruck und v. Bach sind eingetroffen. (A. Z.)

Brescia, 13. Jan. Der Kaiser hat genehmigt, daß 119 Gemeinden dieser Provinz der noch rückständige Betrag von 1,087,801 Lire zum Nationalanlehen erlassen werde.

Pesth, den 12. Jan. [Ein trauriger Vorfall.] Von hier theilt die „Oestr. Z." folgenden schauerlichen Vorfall mit: Schon seit einiger Zeit hielt sich ein Advokat M.....y von Gyöngyös mit seiner Frau und einer Tochter von 10 bis 12 Jahren hier auf, angeblich um sich um eine Gerichtsrathsstelle zu bewerben. Ueber die pecuniären Verhältnisse dieser Familie wußte man eben nichts Näheres, jedoch sah man sie oft und immer sehr elegant gekleidet im Nationaltheater, wo die Frau durch ihren blendend weißen Teint stets die allgemeine Aufmerksamkeit erregte. Diese Familie nun kleidete sich gestern Abends durchaus elegant an, die Frau in schwere Seide, alle mit ganz neuen Glacehandschuhen versehen, und gingen zur Donau, wo sie, Vater, Mutter und Kind den Tod vereint in den Wellen suchten. Sie hatten sich mit einer rothen Schnur zusammengebunden, das Kind in der Mitte. Als die Wellen über ihnen zusammenschlugen und sie zwischen den Eisschollen dahin trieben, mochte der Mutter wohl die Reue an's Herz schlagen und sie rief um Hülfe. Zufällig in der Nähe gewesene Schiffleute eilten zur Rettung herbei, Vater und Mutter konnte man noch erhaschen, das Kind aber verschwand zwischen den Eisschollen. Als man die erstarrten Körper an's Ufer brachte, war der Mann todt, die Frau aber, welche zum Leben gebracht wurde, ist — wahnsinnig geworden! Ueber die Motive zu einer solch schrecklichen That läßt sich noch nichts bestimmen, jedoch scheinen sehr zerrüttete Vermögensverhältnisse die Hauptschuld getragen zu haben.

Italien.

Neapel. [Hinrichtungen in Sicilien.] Das Kriegsgericht in Palermo fährt fort, seine blutige Schuldigkeit zu thun; es sind wieder weitere sieben Personen, Aufstandsgefährten des erschossenen Baron Bentivenga, durch die Kugel vom Leben zum Tod gebracht worden.

Turin, den 12. Jan. [Ueber die Explosion des Kriegsdampfers Carlo III.] im Hafen zu Neapel gehen uns nachträglich noch Details zu, von denen ich hervorzuheben habe, daß in der Pulverkammer nicht 245 Kilogramme Pulver vorräthig waren, sondern 2400 Kil. Noch ist es ein Räthsel, auf welche Weise das Feuer an die Pulverkammer kam. Da das Schiff um 4 Uhr Morgens abfahren sollte, befand sich die ganze Mannschaft an Bord, unter dem Befehl des zweiten Kommandanten. Die Explosion war schrecklich. Alle Fensterscheiben in den dem Meere nahe gelegenen Häusern giengen in Stücke. Das Volk lief erschreckt durch die Straßen und wußte nicht, was geschehen und ahnte doch etwas Entsezliches. Im Theater San Carlo wurde das Schauspiel plözlich unterbrochen, denn durch die Explosion erlöschte plözlich alles Gas. Dieses und das Vernehmen des unbekannten Donnerschlags brachten eine Konfusion hervor, die nicht zu beschreiben ist. Die Stadt ist voller Furcht, da man dieses neue Unglück mit dem neulichen Aufspringen eines Pulvermagazins in Verbindung bringt und noch folgende Schrecknisse voraussieht; viele Fremde verlassen die Stadt. — Gestern ist hier der Großfürst Michael hier durch nach Nizza gereist. Der König wird sich den 21. d. M. nach Nizza begeben. — Die zweite Kammer und der Senat berathen über die Antwort auf die Thronrede.

Türkei.

Die Tscherkessen haben unter Ibrahim die Russen besiegt, einen General getödtet.

Spanien.

[Ein entsezlicher Sturm.] Man liest im Moniteur aus Manila vom 4. Nov.: Am 27. Okt. hat ein furchtbarer Sturm, den man in diesen Gewässern unter dem Namen „Typhon der chinesischen Meere" kennt, die Philippinen fast gänzlich verwüstet. Alle Vorstädte von Manila, 7 an der Zahl, sowie alle umliegenden Ortschaften, bieten ein schreckliches Bild der Zerstörung, wo man nur Ruinen und Trümmer sieht. In Manila allein wurden 3500 (meist Eingeborenen gehörige) Häuser zerstört und in einem Umkreise von 8 Stunden sind, den offiziellen Berichten zufolge, an 10,000 Wohnhäuser verwüstet. Die Berichte aus den benachbarten Provinzen lauten nicht weniger traurig; die Ernten sind zerstört, die Fruchtbäume entwurzelt oder abgebrochen. Auf der Rhede von Manila wurden 6 fremde Fahrzeuge ans Land geschleudert und mehrere Küstenfahrer sanken im Fluße. Dieser Sturm, der schrecklichste aller Stürme, der je auf diesen Inseln wehete, begann um 12 Uhr Mittags und endete erst um 7 Uhr Abends. Das Entsezen war allgemein; die Einwohner flohen nach allen Seiten, wobei die Schwachen von dem dahin brausenden Sturmwinde buchstäblich zermalmt wurden. Der Generalkapitän eröffnete sofort eine Subskription zu Gunsten dieser Menge obdach- und nahrungsloser Unglücklichen, unter welchen viele Kranke und Verwundete sind.

Baiern.

München, 13. Jan. [PferdeausfuhrVerbot.] Das Regierungsblatt publizirt das Verbot der Pferdeausfuhr. Ausgenommen sind Fohlen, dann Pferde, welche nur durch Baiern durchpassiren. Das Handelsministerium kann auf einzelnen Gränzstrecken für einzelne Fälle ausnahmsweise Erleichterungen im „kleineren Gränzverkehr" gewähren.

Baden.

Vom badischen Oberrhein, vom 10. Jan. [Der Durchmarsch der Preußen.] Bekanntlich wird dem Durchmarsch der Preußen durch das Großherzogthum Baden nach der Schweiz ein Hinderniß nicht entgegenstehen. Erfreulich ist dabei, daß, wie man uns wenigstens versichert, auf den bereits ausgesprochenen Wunsch statt der bisher üblichen Entschädigung von 15 kr. täglich für die Verpflegung eines Mannes Rücksicht genommen werden wird, und bei den hohen Preisen der Lebensmittel die Quartiergeber vorkommenden Falles 30 kr. erhalten sollen, wie denn überhaupt Preußen vollständigen Ersaz für alle dem Staate, sowie den einzelnen Bürgern erwachsenden Kosten baar leisten wird. Uebrigens lebt man auch bei uns der Hoffnung, daß es nicht zu einem Kriege kommen, sondern die Sache auf eine für Preußen und die Schweiz befriedigende Weise werde beigelegt werden. (A. Z.)

Württembergische Chronik.

[Dienstnachrichten.] Dem praktischen Arzt Theobald Kerner in Cannstatt wurde der Titel und Rang eines Hofraths verliehen; die evang. Pfarrei Grunbach, Dek. Schorndorf, dem Stadtpfarrer Käferle in Wildberg, Dek. Nagold, und die ev. Pfarrei Ostdorf, Dek. Balingen, dem Pfarrer Faber in Unterlenningen, Dek. Kirchheim, gnädigst übertragen; der Präzeptor Wanner an der Elementarschule zu Stuttgart wegen vorgerückten Alters in den Ruhestand gnädigst versezt.

[Dienstnachrichten.] Die Gerichtsaktuarsstelle in Welzheim wurde dem Referendär I. Klasse Hahn von Tübingen übertragen; auf das Amtsnotariat Winterbach, O.A. Schorndorf, der Amtsnotar Bauer in Beutelsbach, gleichen Oberamts, seinem Ansuchen gemäß versezt; das Amtsnotariat Möckmühl, Oberamts Neckarsulm, dem NotariatsAssistenten Wagenmann in Dunningen, Oberamts Rottweil, und das Amtsnotariat Dettingen, Oberamts Urach, dem NotariatsKandidaten Keppler von Pfullingen übertragen; dem Gesuche des resignirten Stadtschultheißen Bierer von Tübingen um Aufnahme in die Zahl der Rechtskonsulenten wurde gnädigst entsprochen.

Zum Schultheißen in Alpirsbach, O.A. Oberndorf, wurde Albert Heinzelmann, Acciser daselbst, ernannt.

Unter dem 9. Januar wurde der erledigte katholische FilialSchuldienst in Oberflacht, O.A. Tuttlingen, dem bisherigen Schulamtsverweser Johann Karl Bacher in Binsdorf, O.A. Sulz, und der erledigte katholische FilialSchuldienst in Fachsenfeld, O.A. Aalen, dem bisherigen Unterlehrer Georg Meyer in Oedheim, O.A. Neckarsulm, übertragen.

Gestorben: Den 14. Januar zu Stuttgart Regier.Rath Gottl. Schmidlin, 72 Jahre alt.

Stuttgart. Am 8. d. M. ist der große ständische Ausschuß zusammengetreten, um die Staatsrechnungen zu prüfen, sonstige Geschäfte zu besorgen und über die Einberufung von Kommissionen der zweiten Kammer Behufs der Vorberathung der bereits vorliegenden Gesezesentwürfe zu beschließen. Wie es heißt, werden die Stände im Laufe des kommenden Monats jedenfalls zusammentreten, um über die zu erwartenden Eisenbahnvorlagen der Regierung, einige Gesezesentwürfe und, wie versichert wird, auch wegen einiger Staatsbauten in Stuttgart zu berathen.

Stuttgart, den 11. Jan. [Auf das schweizerische Anlehen] scheint das CapitalistenPublikum hier und auf den süddeutschen Plätzen sehr erpicht zu seyn. Die eine Hälfte, das fünfprocentige Anlehen, ist schon ganz in feste Hände übergegangen. Größere hiesige Bankhäuser und GeldAnstalten haben sich mit zum Theil sehr namhaften Beträgen betheiligt und werden bei der wahrscheinlichen Wendung zum Frieden bedeutend gewinnen. Das Anlehen theilt sich in eine $4^1/_2$procentige Hälfte, zu 94, und in eine 5procentige zu 98, emittirt, je 6 Millionen betragend. Die Appoints lauten auf 500, 1000, 2000 und 5000 Franken Schweizer Währung, und die Obligationen (au porteur) sind vom 15. Januar ab verzinslich, von wo an auch bis zum 31. März die Einzahlungen in sechs vierzehntägigen Terminen zu leisten sind. Die Coupons sind in Bern, Basel, Stuttgart, Frankfurt zahlbar. Die Heimzahlung geschieht in 20 Jahren durch Ausloosung von 300,000 Franken für jede Anlehens-Hälfte. Die ganze Anleihe wird von der Eidgenossenschaft garantirt. (Köln. Z.)

*† Stuttgart, den 16. Jan. (Corresp.) Nach der Stammburg der Könige von Preußen, der nun wiederhergestellten Veste Hohenzollern, deren Armirung beschlossene Sache ist, kommen in diesen Tagen weitere preußische Artilleristen mit Geschüz hier durch, nachdem Preußen mit Württemberg vollkommen über den Durchmarsch seiner Soldaten nach Hohenzollern bestimmte Uebereinkunft getroffen hat. — Wie wir hören, hat die Kölner Hagelversicherungsgesellschaft, welche bekanntermaßen volle Entschädigung bei verhältnißmäßig billigen Prämiensäzen zahlt, im abgelaufenen Jahre 14,000 fl. mehr an Entschädigigung in Württemberg auszahlen müssen, als sie im Ganzen in unsrem Lande an Prämien erhoben hat. Nichtsdestoweniger ist überall ohne die geringste Schwierigkeit der eingeschäzte Schaden voll und baar vergütet worden. — Die Faber'sche Damastweberei, welche bereits in Beuren, O.A. Nürtingen, eine Weberschule eingerichtet hat, geht, wie wir hören, damit um, in Waldenbuch und Markgröningen ähnliche Webschulen wie die in Beuren zu errichten. — Von Berg aus wird die Errichtung gesunder und gut eingerichteter Arbeiterwohnungen angeregt, worüber ich Ihnen weitere Mittheilung machen werde.

[Gute Aussichten.] Der Staatsanzeiger schreibt aus Ludwigsburg: Schon lange nicht mehr dagewesen und ein Zeichen der Besserung aller Verhältnisse sei es, daß dort Güterzieler ohne Rabatt umgesezt werden können.

Biberach. [Aburtheilung einer großen Diebsbande.] Demnächst wird in ausserordentlicher Sizung zu Biberach vom Schwurgericht eine Diebsbande, 45 Köpfe stark, abgeurtheilt werden. Die Sizung wird, da an die 300 Zeugen zu vernehmen sind, mehrere Wochen dauern.

Ulm, den 16. Jan. [Die Stadt spricht von einer geheimnißvollen Geschichte] und die sonderbarsten Gerüchte kreuzen sich. Das Faktum, um welches die Sage sich spinnt, reduzirt sich auf den Umstand, daß ein fremdes Frauenzimmer in einem hiesigen Gasthause eingekehrt und übernachtet ist. Da sie am andern Morgen nicht erschien, ließ man ihr Zimmer öffnen. Sie war fort und einige auffallende Blutspuren, die man bemerkte, gaben Veranlassung, nachzuforschen, ob nicht ein Verbrechen geschehen sei. Wie wir nun heute hören, rührten jene Blutspuren von einem Selbstmordversuch her, den das Mädchen durch Oeffnen von Adern an sich gemacht hatte. Der Schmerz trieb sie jedoch zum Aufgeben ihres Vorhabens und zur alsbaldigen Flucht. Sie fuhr nach Baimerstetten, wo sie wahrscheinlich zu sehr erschöpft zurückblieb. Unter Begleitung eines Civilkondukteurs nach Ulm zurückgebracht, liegt sie jezt im Spital krank darnieder. (U Schn.)

Böblingen, den 16. Jan. [Ein Unglück.] Wer des Nachts wandelt, der stößet sich, denn es ist kein Licht in ihm. So erging es der Dienstmagd des Werkmeisters Clemens Reitter, einem Mädchen von etlichen zwanzig Jahren. Sie wollte gegen Mitternacht noch in den Keller, um, wie man vermuthet, Most zu holen,

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

fiel aber die steinerne Wendeltreppe hinunter und blieb todt auf dem Plaze liegen. Erst des folgenden Morgens wurde sie von ihrer Dienstherrschaft vermißt und im Keller, in ihrem Blute liegend, gefunden. Bemerkenswerth ist es, daß schon vor Jahren auch eine Magd in demselben Keller todt gefunden wurde. Wenn das Unglück die Dienstherrschaft in großen Schrecken versezt, so kann sie dennoch darin ihre volle Beruhigung finden, daß dieselbe der Unglücklichen keinerlei Veranlassung zu ihrem lezten unheilvollen Gange gegeben hat. (St. A.)

Handels- und volkswirthschaftliche Nachrichten.

Märkte. Der Gang des Fruchthandels war in voriger Woche im Ganzen nicht sonderlich belebt. Der Impuls, den die Kriegsaussichten und vor Allem die starken Schweizereinkäufe den Preisen gaben, ist gewichen, wenn auch seine Folgen noch nicht ganz aufgehört und vorerst einen weiteren Rückgang verhindert haben. Wir liefern unsern Lesern künftig eine Tabelle über die Bewegung der großen Pläze, die ja auf alle kleineren Märkte influirt und sogar beherrscht.

Märkte.	Datum.	Weizen.	Roggen.	Spiritus.	Oel.
Berlin	15. Jan.	lebhafter	animirt	sehr fest	unverändert
Stettin	14. „	matt	flau	behauptet	still
Breslau . . .	14. „	unverändert	matt	dto.	unverändert
Cöln	14. „	dto.	behauptet	fester	fester
London	14. „	unverändert bei sehr beschränktem Geschäft			
Amsterdam . . .	14. „	flau	fest		unverändert
Berlin	16. „	fest	höher	anziehend	unverändert
Stettin	15. „	still	unverändert	zml. unveränd.	matt
Breslau	15. „	angenehmer	wenig gefragt	unverändert	etw. matter
Cöln	15. „	unverändert	matter	dto.	unverändert
Wien	14. „	geschäftslos	etwas niedr.	—	—
Paris	14. „	. höher	höher	—	—

§§ [Handelsbericht aus Paris vom 11. Januar.] Seit acht Tagen stellte sich wie jedesmal nach dem Neujahr in unsern Fabriken eine Pause ein, und in den Detailhandlungen nahmen die Geschäfte bedeutend ab. Die Budenkrämer auf den Boulevarts hörte man vielfach über geringen Absaz klagen, was darin seinen Grund haben mag, daß die Mittel- und Arbeiterklasse, welche gewöhnlich ihre Neujahrsgeschenke in diesen Marktbuden kaufen, wegen den anhaltend theuren Preisen der Lebensmittel nicht viel Geld für solche Präsente ausgeben konnten. Die Getreidepreise gingen in den lezten acht Tagen wieder in die Höhe, was davon herrühren soll, daß die Märkte wegen des Schnee- und Regenwetters nicht mit den gehörigen Vorräthen beführt worden sind, so daß diese kaum für den Bedarf hinreichten. Kernen höchster Preis auf hiesiger Schranne per 100 Kilos 37 Fr. 58 Cent. Aufschlag um 92 Centimes. Niedrigster Preis 33 Fr. 92 Centimes. In Marseille steigern die Fruchthändler ihre Forderungen wegen der fortdauernden Einkäufe für Spanien immerwährend. Auch auf den Märkten des nördlichen und östlichen Frankreichs zogen die Getreidepreise an. Dasselbe ist in Algier der Fall, wo die 100 Kilos Korn gegenwärtig mit 36 Fr. bezahlt werden. Haber, höchster Preis 18 Fr. die 100 Kilos; niedrigster Preis 16 Fr. 29 Centimes. Butter, Vorrath am Samstag den 10. Jan. 7655 Kilos, höchster Preis per Kilo 2 Fr. 90 Cent., niedrigster Preis 2 Fr. 5 Cent. Eier, Vorrath 480,000 Stück. Höchster Preis per 1000 Stück 120 Fr., niedrigster Preis 50 Fr. Unverkauft blieben 114,000 Stück. Viehpreise immerfort gleich hoch. Weinpreise steigen aufs Neue. Repsöl 125 Fr. per 100 Kilos, und geläutertes 135 Fr. Colonialzucker in Havre 66 Fr. 50 Cent. die 50 Kilos; Runkelrübenzucker auf hiesigem Plaze 142 Fr. Der Verkehr in Kaffee ist in Havre flau. Am 1. Januar betrug der Stock daselbst 35,796 Säcke. Wollenpreise sehr fest. Bedeutende Nachfrage nach Baumwolle in Havre. Die Preise dieses Artikels werden immer fester. Die ganz ordinäre Louisiana stieg bis auf 109 Fr. Seife 94 Fr. 50 Cent. die 100 Kilos. Unschlitt 135 Fr. die 100 Kilos.

Marseille, den 12. Janr. Die Getreidezufuhren sind fortwährend sehr bedeutend.

Frankfurt, den 10. Januar. [Klee- und Oelpreise.] Auf Rothklee trafen in der Woche vermehrte Aufträge ein; die Qualität, wie schon oft berührt, ist meist gering und nur selten findet man schöne Waare, die hoch bezahlt wird. So sollen im Laufe der Woche Muster von 27 bis 34 fl. vorgekommen seyn, wonach man wohl bemessen kann, welcher Unterschied in der Qualität existirt. In Luzerner Saat, wovon bis jezt nur sehr wenig zu Markt kommt, ruht noch das ganze Geschäft; der Preis differirt zwischen 38—42 fl. Feinste Qualität fehlt gänzlich und wird auch nicht erwartet, da solcher einzig nur aus Frankreich bezogen werden kann; daselbst aber (wie schon oben erwähnt) über Verhältniß theuer ist. — Auf das eingetretene kältere Wetter ist es mit Rüböl etwas angenehmer geworden, wiewohl es sich noch nicht über 31 fl. erheben konnte. Die Repspflanze ist zwar noch durch keinen Schnee geschüzt, war aber, wie fast alle Gewächse der Natur zu jeziger Jahreszeit, meist todt; dabei ist die Kälte auch nicht so stark, daß die Pflanze jezt schon hätte Noth leiden können. Bei allem dem wollen aber die Oekonomen doch höher hinauf, indessen finden sie bis jezt auf ihre höhere Forderungen bei den Müllern keine Beachtung. — Mit Mohnöl zeigt sich eine auffallende Erscheinung; dieses ist ringsum höher gehalten, in Sachsen namentlich gestiegen, auch in Mainz war am gestrigen Tage regeres Leben darin bemerkbar, doch war reine Waare à 37½—38 fl. zu haben. — Mohn ist übrigens ½ fl. höher: 22½ fl. und dazu nicht häufig. — Leinöl beigeraumt, indessen fortbin noch 28 fl.

Wien, den 9. Jan. [Leder.] Rohleder. Ungarische Ochsenhäute naß à 66 bis 70 Pfd. mit Horn pr. Pfd. 13¼—14¼ kr. Polnische nasse à 54 und 58 Pfd. 13½ bis 14 kr. Kalbfelle, Wiener ohne Köpfe pr. Ctr. 108 — 109 fl. Dito polnische mit Köpfen 85—86 fl. Schaffelle inländ. pr. 100 Stück 160—170 fl. Gearbeitetes. Pfundleder, schweres von 36 bis 50 Pfd. pr. Ctr. 80—82 fl. Dito mittel von 25 bis 36 Pfd. 78—80 fl. Dito Landleder 76—78 fl. Italienisches Sohlenleder in halben Häuten 86 bis 90 fl. Terzen doppelt eingesezes 84 bis 86 fl. Dito einfach eingesezes 88 bis 90 fl.

Pesth, den 6. Jan. [Wolle.] Unser Neujahrswollmarkt war von keinem großen Belang, da die Lagerbestände sehr gering waren. Die vorhandenen Vorräthe fanden von inländischen Käufern — mit einem Preisaufschlage von 4 — 8 fl. gegen den lezten Leopoldimarkt — raschen Absaz. Es fanden auch mehrere Contractabschlüsse pro 1857 statt. Das verkaufte Wollquantum dürfte sich nahe an 10,000 Ctr. belaufen.

[Die Furcht vor einer Entwerthung des Goldes ist unbegründet.] Man hat in Californien und Australien in 8 Jahren zusammen 2625 Millionen Gulden Gold gewonnen. Auf den Goldwerth hat diese ungeheure Menge keinen merklichen Einfluß geübt. Nach amtlichen Notizen der Frankfurter Börse kostete die Mark feinen Goldes in dem niedrigsten Jahreswerthe:

1844: 373 fl., 1848: 380 fl., 1852: 370 fl.,
1845: 378 fl., 1849: 380 fl., 1853: 379 fl.,
1846: 378 fl., 1850: 382 fl., 1854: 374 fl.,
1847: 378 fl., 1851: 372 fl., 1855: 373 fl.,
1856: 375 fl.

Somit behauptete das Gold 1855 einen höheren Werth als 1844 vor den ersten Entdeckungen. Jezt hat das Gold im Minimum den 15½fachen, im Maximum den 15½fachen Werth des Silbers und 1793 war das Verhältniß wie 15²⁸/₁₀₀: 1. Wie wenig hat sich also geändert!

München, den 11. Januar. [Spalter Hopfen.] Stadtgut fiel durchschnittlich vorige Woche um 8—10 fl. der Centner, Mittelpreis 114 fl.; Spalter Landhopfen dagegen hielt sich im Preis und stellte sich im Mittel sogar höher, als die vorhergehende Woche, nämlich auf 106 fl. per Centner. Auch die bessern Qualitäten altbairischen Gewächses, Holedauer, Auer, Wolnzacher, hielten im Preise an und wurden durchschnittlich um 70—80 fl. verkauft, jedoch nur in geringen Quantitäten. Ordinärer altbaierischer Landhopfen konnte ebenfalls wenig Käufer finden; leztere Waare sank bis auf 33 fl., doch stellt sich der Mittelpreis noch immer auf 45 fl. per Centner. Saazer Gut war von der vorhergegangenen Marktwoche noch etwas über 12 Centner im Rest, die auch dießmal unverkauft blieben.

Vom Kaiserstuhl, den 9. Jan. Nicht nur im Oberlande, woher wir von großen Weinverkäufen in lezter Zeit hörten, sondern auch hier bei uns am Kaiserstuhl geht es im Weinverkauf augenblicklich wieder sehr lebhaft zu. Die Preise haben wieder angezogen, so daß sie wieder 16 bis 20 fl. stehen. Noch einige solche günstige Jahre, aber Friedensjahre, und der alte Kaiserstühler Wohlstand ist wieder hergestellt.

Freiburg, den 10. Jan. [Der heutige Fruchtmarkt] war ziemlich besucht, und es wurde Alles verkauft. Die Preise blieben jedoch beinahe dieselben, wie auf dem lezten Markt; doch zeigte sich mehr Neigung zum Fallen, als zum Steigen.

Bern, den 8. Jan. Die Schweiz hat sich gehörig mit Getreide versehen; die Einfuhr in der zweiten Hälfte des lezten Jahres beträgt nahezu an 1,700,000 Ctr.

Mannheim, den 9. Jan. Waizen, animirt,

steht heute in schöner Waare 14½—15 fl. Roggen, auf Termine gefragt und steigend, obwohl sich nur wenige Käufer für den Konsum zeigen, 11—11⅓ fl. Gerste gut beachtet und Preis behauptend 9¾—10 fl. Haber bleibt fortwährend gefragt 3 6/10 fl. pr. 50 Ko. Fettwaaren ohne Aenderung, jedoch fest. Es sind zu notiren: Rüböl 31 fl., Mohnöl 36 fl., Leinöl 28 fl., Talg 25 fl. pr. Centner, Kleesaat 30—35 fl. pr. Centner, Bohnen 12 fl., Erbsen, Linsen 11 fl. pr. 100 Kilo, Spiritus Preis haltend und etwas steigend 62 fl., Branntwein 30 fl. pr. Ohm.

Heilbronn, den 12. Janr. [Reps- und Oelpreise.] In Reps und Oel war es auch lezte Woche sehr still, von ersterem wurden zwar sehr viele Angebote, dagegen nur ganz wenige Käufe gemacht, auch in Oel wurden nur Kleinigkeiten gehandelt. Sowohl von Reps als Oel haben wir im Lande noch große Vorräthe und wenn nicht bald stärkerer Bedarf kommt, dürfte bis zur neuen RepsErnte noch viel Reps übrig bleiben. Die neuen Repssaaten stehen sehr schön und es ist auch eine ungewöhnlich große Menge angebaut. Kohlreps gilt dermalen 26—26⅓ fl. Rübsen 25⅓ fl. Leinsamen 20 fl. Mohn macht sich rar und ist 30 fl. sehr gesucht. Rüböl 28 fl. Leinöl 25½ bis 26 fl. Mohnöl 36 fl. Leinkuchen 60 fl. Repskuchen 48—53 fl.

[Das Ernteergebniß in Württemberg.] Der Staatsanzeiger theilt die Ernteergebnisse des vergangenen Jahres mit. Darnach sind an mehlhaltigen Körnerfrüchten 9,851,980 Scheffel gewonnen worden. Zieht man davon den Saatbedarf ab, so bleiben für die Brod- und SpeiseConsumtion übrig 6,091,547 Scheffel, wobei bei einer Bevölkerung von 1,670,000 Ortsanwesenden für das Jahr 1856—57 auf 1 Einwohner 3 647/1000 Scheffel Frucht in Rauhem oder 364 Pfund Mehl für das Jahr und 999/1000 Pfund per Tag kommen. Kartoffeln sind verfügbar 15,959,868 Simri oder per Kopf 9½ Simri. Kopfkohl wurde erzeugt 54,550,000 Stücke, Möhren 218,610 Ctr. Reps 64,151 Schfl., Hopfen 8,255 Ctr., Tabak 2713 Ctr., Runkelrüben 7,128,000 Ctr., Futterkräuter 10,918,614 Ctr. Die meisten und bedeutendsten Früchte verdienen die Bezeichnung gut. An Obst wurde 1,044,760 Simri Kernobst und 306,304 Simri Steinobst gewonnen. An Heu und Oehmd wurde gewonnen von ersterem 19,032,689 Ctr., an lezterem 7,059,852 Ctr. zusammen 26,029,541 Ctr., die Qualität ist gut bis sehr gut.

Aus Philadelphia: Die Geschäfte sind bei dieser Jahreszeit sehr flau, demnach sind die Lebensmittel in hohem Preis, besonders was Butter, Eier und Gemüse betrifft. — Waizenmehl per Faß 8 Doll. (20 fl.), Roggen 5 Doll. (11 fl. 15 kr.), Schweinefleisch 8 Cents (12 kr.) pr. Pfund, Rindfleisch ditto, Schinken 21 kr., Butter 40—50 kr., pr. Duzend, Kraut das Hundert 8 Doll. (20 fl.) Die so schnell eingetretene Kälte wird die Preise noch erhöhen.

Frankfurt, den 17. Jan. [Colonial- und Landesproduktenbericht.] Zucker bleibt an den Seehäfen stets hoch im Werthe. Von Rohzucker ist in England der Preis in diesem Monate selbst 1 à 1½ Schilling besser gegangen. Die vereinigten Staaten Nordamerikas gehen damit um, den Eingangszoll auf Zucker zu ermäßigen, der bisher 30pCt. vom Werthe war. Daß dieses geschehen werde, nimmt man fast als gewiß an. Tritt nun dieser Fall ein, dann wird dieß unbezweifelt von beträchtlichem Einflusse auf den Werth von Zucker seyn. Ausserdem tritt mit dem 1. April d. J. eine Zollerniedrigung von 2½ Schill. in England in Kraft. — Das Geschäft in ordinären Reissorten Behufs der Destillation wird fortwährend lebhaft geschildert und die Preise haben in Folge dessen eine Kleinigkeit angezogen; in feinen Sorten ist es stille bei unveränderten Preisen. — Bei dem sehr gestiegenen Preise für Rosinen hat sich der Verbrauch davon wesentlich vermindert. — In Korinthen fand lebhafter Umsaz zur Spekulation in Hamburg, gleichwie früher in London statt; eine Veränderung des Preises ist jedoch noch unbemerkbar. — Von deutschem Kleesamen erwartet man in England starke Zufuhren aus Amerika; treffen diese wirklich ein, dann wird England von uns wenig oder nichts bedürfen. — Hier ist immer noch wenig Frage; indessen werden auch wenig Offerte, und diese zu verschiedenen Preisen gemacht! Besserer Luzerner bleibt beliebt zu lezt notirten Preisen. Weißer Kleesamen ist am Besten und in hübscher Qualität gerathen; er wird darum auch verhältnißmäßig am billigsten zu haben seyn. — Rüböl hier still und unverändert — Leinöl ging in England wieder höher. Bei den daselbst befindlichen starken Vorräthen von Leinsamen liegt keine Spekulation darin, um so weniger da Leinöl mehr oder weniger vom Rüböl abhängig ist, und Lezteres im Frühjahr, bei Aussicht einer ergiebigen Ernte, wozu wenigstens der gegenwärtige Stand der Pflanze Hoffnung gibt, ferner weichen dürfte. — Für Mohnöl fordern die Müller nun 25½ Rthlr., ja 26; in zweiter Hand ist der Preis vorerst noch 26½ Rthlr. — Zwetschen sind rar und darum im Preise höher gegangen. — Reps ist zwar nicht gefragter, dessen ohnerachtet hielten Eigner höher, fanden aber kein Gehör. — Repskuchen bleiben vernachlässigt und wohl so lange, bis die kranken Kartoffeln weggefüttert sind. Von Seeplätzen waren Anfragen angekommen, die diesem Geschäfte eine andere Wendung geben könnten. — Mohnöl ist fester gehalten, wird aber doch nur für den geringen Consumo gekauft, daher im Ganzen noch kein rechtes Geschäft sich entwickelte, was aber unserer Ansicht nach unausbleiblich ist und vielleicht in kurzer Entfernung schon fühlbar werden dürfte. — Leinöl ist an den Bezugsquellen höher gehalten, daher auch hier fester; unter 28½ fl. war nicht zu kaufen. — Im Sprithandel war es in jüngster Zeit im Norden stiller geworden. Die zunehmenden Friedensaussichten haben den Artikel wieder fallen lassen. Die lezte Berliner Notirung war 39 Thlr. der Oxhoft mit Faß. — Branntwein gilt bei uns hier 27 fl. im Transit. — Nachdem nun die Feiertage vorüber, hat ein in dieser Zeit lebhafter Artikel, Butter nämlich, bedeutend nachgegeben und wurde dieselbe heute à 24 kr. per Pfund verkauft.

Cöln, den 17. Jan. [Colonialwaarenbericht.] Zu London war Kaffee still, aber behauptet. Lebhafter gestaltete sich das Geschäft auf den holländischen Märkten, namentlich zu Rotterdam, und die steigende Tendenz ist nicht zu verkennen. Zucker fortwährend gefragt ohne Aenderung der Preise. Reis und Gewürze unverändert.

Mannheim, den 15. Jan. Auf dem am 13. d. M. hier abgehaltenen Viehmarkte wurden 5 Pferde und 76 Stück Rindvieh um die Summe von 7244 fl. verkauft.

Tübingen, den 16. Jan. [Fleischpreise.] 1 Pfund Ochsenfleisch 11 kr. — 1 Pfd. Rindfleisch 9 kr. — 1 Pfd. Kalbfleisch 8 kr. — 1 Pfd. Schweinefleisch ohne Speck 11 kr. — 1 Pfd. Schweinefleisch mit Speck 13 kr. — 1 Pfd. Hammelfleisch 6 kr.

Markdorf, den 12. Januar. Kernen 16 fl. 24 kr. 15 fl. 28 kr. 14 fl. 15 kr., Roggen 9 fl. per Malter.

Offenburg, den 10. Jan. Weizen 19 fl. Kernen 15 fl. 40 kr., Halbweizen 13 fl. 20 kr., Korn 10 fl. 50 kr., Haber 5 fl. 38 kr., Gerste 9 fl. 30 kr., Welschkorn 11 fl. 30 kr. per Malter.

Bruchsal, den 10. Jan. N. Kernen 16 fl., n. Gerste 8 fl., 54 kr., gem. Frucht 9 fl. 45 kr. per Malter.

Achern, den 13. Jan. Weizen 18 fl., Kernen 17 fl., Dinkel 6 fl. 48 kr., Korn 10 fl. 36 kr., Gerste 8 fl. 12 kr., Welschkorn 10 fl. 40 kr., Haber 5 fl. 24 kr. per Malter.

Löffingen, den 12. Dez. Kernen 14 fl. 40 kr., Roggen 12 fl., Gerste 10 fl., gem. Frucht 6 fl. 30 kr., Haber 5 fl. 20 kr. per Malter.

Donaueschingen, den 14. Jan. N. Kernen 13 fl. 50 kr., Roggen 9 fl. 40 kr., Haber 5 fl. 30 kr. per Malter.

Offenburg, den 13. Jan. Weizen 18 fl. 50 kr., Kernen 15 fl. 50 kr., Halbweizen 14 fl. 30 kr., Haber 6 fl., Gerste 9 fl. 8 kr., Welschkorn 11 fl. per Malter.

Ulm, den 10. Januar.

Kernen . . .	2fl.12kr.	2fl. 8kr.	2fl. 2kr.
Roggen . . .	1fl.34kr.	1fl.32kr.	1fl.30kr.
Gerste . . .	1fl.26kr.	1fl.23kr.	1fl.20kr.
Haber . . .	—fl.43kr.	—fl.40kr.	—fl.38kr.

Gammertingen, den 9. Januar.

Haber	5fl.15kr.	5fl.—kr.	4fl.48kr.
Kernen . . .	2fl. 4kr.	2fl.—kr.	1fl.50kr.
Gerste	1fl.14kr.	1fl.12kr.	1fl. 6kr.
Bohnen . . .	1fl.12kr.	1fl.—kr.	—fl.—kr.
Linsen	—fl.50kr.	—fl.48kr.	—fl.46kr.

Tuttlingen, den 12. Januar.

Kernen . . .	2fl. 7kr.	1fl.56kr.	1fl.34kr.
Gerste . . .	1fl.29kr.	1fl.22kr.	1fl.15kr.
Mischelfrucht . .	1fl.12kr.	1fl. 5kr.	—fl.54kr.
Dinkel . . .	—fl.—kr.	—fl.53kr.	—fl.—kr.
Haber . . .	—fl.45kr.	—fl.42kr.	—fl.38kr.
Linsen . . .	1fl.—kr.	—fl.59kr.	—fl.54kr.
Roggen . . .	1fl.14kr.	1fl.11kr.	1fl. 6kr.

Sulz, den 17. Januar.

Waizen . . .	2fl.25kr.	—fl.—kr.	2fl.15kr.
Kernen . . .	2fl. 7kr.	—fl.—kr.	2fl. 2kr.
Roggen . . .	—fl.—kr.	—fl.—kr.	1fl.28kr.
Gerste . . .	1fl.27kr.	—fl.—kr.	1fl.16kr.
Haber . . .	—fl.40kr.	—fl.—kr.	—fl.35kr.
Bohnen . . .	—fl.—kr.	—fl.—kr.	1fl.28kr.
Reps	3fl. 9kr.	—fl.—kr.	3fl. 6kr.

Balingen, den 17. Januar.

Dinkel . . .	6fl.30kr.	6fl.20kr.	6fl.—kr.
Haber	—fl.41kr.	—fl.—kr.	—fl.38kr.
Gerste	—fl.—kr.	1fl.36kr.	—fl.—kr.

Oberndorf, den 16. Januar.

Waizen . . .	2fl.10kr.	2fl. 2kr.	—fl.—kr.
Kernen . . .	2fl.12kr.	2fl. 8kr.	2fl.—kr.
Mischelfrucht .	1fl.—kr.	—fl.56kr.	—fl.—kr.
Bohnen . . .	1fl.27kr.	—fl.—kr.	—fl.—kr.
Haber . . .	—fl.43kr.	—fl.40kr.	—fl.37kr.

Reutlingn, den 10. Januar.

Mischling . .	—fl.—kr.	1fl.28kr.	—fl.—kr.
Kernen . . .	—fl.—kr.	1fl.54kr.	—fl.—kr.
Gerste . . .	—fl.—kr.	1fl.17kr.	—fl.—kr.
Linsen . . .	—fl.—kr.	—fl.57kr.	—fl.—kr.
Ackerbohnen . .	—fl.—kr.	1fl.31kr.	—fl.—kr.
Haber . . .	—fl.—kr.	5fl.19kr.	—fl.—kr.

Waldsee, den 13. Januar.

Kernen . . .	20fl.14kr.	19fl. 9kr.	18fl.45kr.
Roggen . . .	—fl.—kr.	12fl.26kr.	—fl.—kr.
Gerste . . .	12fl.18kr.	11fl.28kr.	10fl.47kr.
Haber . . .	6fl.19kr.	5fl.54kr.	5fl.32kr.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Biberach, den 14. Januar.

Kernen	2fl.19kr.	2fl.14kr.	2fl. 6kr.
Roggen	1fl.31kr.	1fl.29kr.	1fl.23kr.
Gerste	1fl.20kr.	1fl.25kr.	1fl.21kr.
Haber	—fl.44kr.	—fl.42kr.	—fl.39kr.

Aulendorf, den 12. Januar.

Kernen	21fl. 4kr.	20fl.16kr.	19fl. 3kr.
Gerste	12fl.—kr.	11fl.18kr.	10fl.45kr.

Altshausen, den 13. Januar.

Kernen	20fl.—kr.	19fl.12kr.	18fl.20kr.
Haber	6fl.30kr.	6fl.12kr.	—fl.—kr.

Hechingen, den 14. Januar.

Dinkel	6fl.42kr.	6fl.24kr.	6fl.—kr.
Haber	5fl.36kr.	5fl.18kr.	5fl.—kr.
Bohnen	1fl.36kr.	—fl.—kr.	—fl.—kr.
Erbsen	1fl.36kr.	—fl.—kr.	—fl.—kr.

Riedlingen, den 12. Januar.

Kernen	2fl.26kr.	2fl. 5kr.	1fl.45kr.
Roggen	1fl.24kr.	1fl.18kr.	1fl12kr.
Gerste	1fl.36kr.	1fl.22kr.	1fl. 9kr.
Haber	—fl.44kr.	—fl.37kr.	—fl.31kr.

Lindau, den 10. Januar.

Waizen	24fl. 6kr.	23fl.33kr.	22fl.54kr.
Kernen	23fl.22kr.	21fl.57kr.	20fl.44kr.
Roggen	15fl.45kr.	15fl.21kr.	14fl.50kr.
Gerste	14fl.—kr.	13fl.25kr.	12fl.51kr.
Haber	7fl.—kr.	6fl.48kr.	6fl.36kr.

Tübingen, den 16. Januar.

Dinkel	7fl.14kr.	7fl. 2kr.	6fl.52kr.
Kernen	17fl.—kr.	16fl.46kr.	16fl.—kr.
Haber	5fl.31kr.	5fl.24kr.	5fl.15kr.
Gerste	—fl.—kr.	1fl.18kr.	—fl.—kr.
Erbsen	—fl.—kr.	1fl.37kr.	—fl.—kr.
Linsen	—fl.—kr.	1fl.29kr.	—fl.—kr.
Wicken	—fl.—kr.	—fl.52kr.	—fl.—kr.
Bohnen	—fl.—kr.	1fl.35kr.	—fl.—kr.
Welschkorn	—fl.—kr.	1fl.44kr.	—fl.—kr.

Heilbronn, den 17. Januar.

Waizen	—fl.—kr.	17fl.30kr.	—fl.—kr.
Kernen	17fl.12kr.	17fl. 4kr.	17fl.—kr.
Gerste	10fl.—kr.	9fl.56kr.	9fl.45kr.
Dinkel	7fl.30kr.	6fl.56kr.	5fl.36kr.
Haber	5fl.24kr.	4fl.56kr.	4fl.40kr.

Gesammterlös 3270 fl. 9 kr. — Kernen aufgeschl. 3 kr., Gerste aufgeschl. 4 kr., Dinkel aufgeschl. 6kr., Haber abgeschl. 6 kr.

Geislingen, den 10. Januar.

Kernen	2fl.11kr.	2fl. 2kr.	1fl.49kr.
Gerste	—fl.—kr.	1fl.23kr.	—fl.—kr.
Haber	—fl.—kr.	4fl.48kr.	—fl.—kr.

Gesammterlös 9538 fl. 32 kr. — Kernen abgeschl. 5 kr., Roggen abgeschl. 3 kr., Gerste aufgeschl. 4 kr., Haber abgeschl. 18 kr.

Freudenstadt, den 10. Januar.

Kernen	—fl.—kr.	17fl.38kr.	—fl.—kr.
Roggen	—fl.—kr.	12fl. 7kr.	—fl.—kr.
Gerste	—fl.—kr.	11fl.39kr.	—fl.—kr.
Haber	—fl.—kr.	6fl.—kr.	—fl.—kr.

Gesammterlös 5429 fl. 15 kr. — Gerste abgeschl. 3 kr., Haber abgeschl. 5 kr.

Urach, den 10. Januar.

Dinkel	6fl.36kr.	6fl.30kr.	6fl.10kr.
Haber	—fl.—kr.	5fl.36kr.	—fl.—kr.

Gesammterlös 4808 fl. — Dinkel abgeschl. 8 kr.

Alpirsbach, den 17. Januar.

Kernen	2fl.12kr.	—fl.—kr.	2fl.10kr.
Roggen	—fl.—kr.	1fl.38kr.	—fl.—kr.
Gerste	1fl.35kr.	1fl.31kr.	1fl.28kr.
Mischelfrucht	1fl.30kr.	—fl.—kr.	1fl.22kr.
Haber	—fl.43kr.	—fl.42kr.	—fl.—kr.

Ochsenhausen, den 12. Januar.

Kernen	17fl.51kr.	17fl.25kr.	16fl.55kr.
Haber	—fl.40kr.	—fl.36kr.	—fl.32kr.

Villingen, den 10. u. 13. Januar.
per Sester.

Kernen	1fl.30kr.	1fl.25kr.	1fl.10kr.
Roggen	1fl.12kr.	1fl. 8kr.	—fl.58kr.
Mischelfrucht	—fl.54kr.	—fl.43kr.	—fl.36kr.
Bohnen	1fl. 3kr.	1fl.—kr.	—fl.54kr.
Haber	—fl.34kr.	—fl.31kr.	—fl.27kr.

Aufschlag per Malter: Roggen um 18 kr., Bohnen um 22 kr. — Verkaufssumme 11,412 fl.

Ravensburger Wochenmarkt am 17. Januar 1857.

Kernen	19fl.10kr.	18fl.30kr.	17fl.55kr.
Roggen	—fl.—kr.	11fl.44kr.	—fl.—kr.
Gerste	11fl.58kr.	11fl.30kr.	10fl.45kr.
Haber	6fl. 8kr.	5fl.47kr.	5fl.31kr.
Oelsamen	—fl.—kr.	25fl.44kr.	—fl.—kr.

(Kernen abgeschl. 29 kr., Roggen aufgeschl. 41 kr., Gerste aufgeschl. 22 kr., Haber abgeschl. 7 kr., Oelsamen aufgeschl. 1 fl. 14 kr.)

1 Pfd.	gehechelter Flachs	20 bis 30 kr.
1 Pfd.	gehechelter Hanf	18 bis 24 kr.
1 Pfd.	ungehechelter Hanf	10 bis 14 kr.
1 „	Schwingflozen	2 bis 2½ kr.
1 Pfd.	Werg	6 bis 8 kr.
1 Sri.	Eßkartoffeln	28 bis 36 kr.
1 Sri.	Brennkartoffeln	24 bis 26 kr.
1 Sri.	Nuß 2 fl. 42 kr.	
1 Simri	Zwiebeln 48 kr. bis 1 fl.	
1 Sri.	d. Birnen 2 fl. 36 kr. bis 42 kr.	
1 Sri.	d. Aepfelschniz 1 fl. 36 kr. bis 42 kr.	
1 Sr.	Bohnen 1 fl. 20 bis 42 kr.	

Redigirt, gedruckt und verlegt von
Wilh. Brandecker.

Hechingen.

Aufforderung.

Am 13. d. M. ist in einem Graben bei Rangendingen unweit der Straße nach Hirrlingen eine unbekannte Kindesleiche männlichen Geschlechtes gefunden worden. Nach dem Ergebnisse der Leichenöffnung hat das Kind nach der Geburt ungefähr 14 Tage lang gelebt und ist 3—4 Tage vor der Auffindung durch die Einwirkung einer heftigen Gewalt auf den Kopf getödtet.

Bekleidung des Kindes: 2 als Windeln dienende Leinwandtücher, wovon das eine mit rothem Faden und Kreuzstich C. B. 4 gezeichnet, ein Nabelbindchen, ein Hemdchen mit Aermeln von feiner Baumwolle mit Spizen-besezt, ein Halstuch von gleichem Stoff, ein gefüttertes, dunkelblaugrünes, gelbgestreiftes Kattunröckchen, ein Häubchen von blumigem Druckattun, nebst einem weißen, gehäkelten, mit Spizen besezten Ueberhäubchen.

Jeder, der über die vermuthliche Mutter des Kindes oder über dessen Todesweise etwas anzugeben vermag, wird aufgefordert, davon unverzüglich der nächsten Polizeibehörde Anzeige zu machen.

Den 15. Januar 1857.

Der Königlich Preußische Staatsanwalt.

Oberamtsgericht Oberndorf.

Amortisation eines Pfandscheins.

Die nach dem Unterpfandsbuch von Epfendorf Th. III. Bl. 553 unter dem 1. März 1807 von Valentin Linsenmann von Epfendorf ausgestellte gerichtliche Obligation für eine nunmehr abgelöste Capitalschuld zur Armenpflege Rottweil im Betrage von 50 fl., welche später auf den Gutsnachfolger Joseph Baur, Schmid, und von diesem auf Katharine Baur, nachherige Ehefrau des Johann Metsch in Epfendorf übergegangen ist, ist verloren gegangen.

Es ergeht deßhalb die Aufforderung, etwaige Ansprüche, welche auf den Grund oben erwähnter Pfandbestellung gemacht werden wollen, binnen 39 Tagen hier geltend zu machen, widrigenfalls der Pfandschein für kraftlos erklärt und der Eintrag im Unterpfandsbuch gelöscht würde.

Den 10. Januar 1857.

K. Oberamtsgericht.
Speidel.

Waldmössingen.

Gläubiger Aufruf.

Behufs der Erledigung der Verlassenschaftsrealtheilung der kürzlich verstorbenen Wittwe des Taglöhners Johannes Benner von Waldmössingen, Rosa geb. Roth, werden alle diejenigen, welche an die Erblasserin Ansprüche zu machen haben, hiemit aufgefordert, solche binnen 15 Tagen mit den erforderlichen Nachweisen bei dem Gerichts-Notariat anzumelden, widrigenfalls sie unberücksichtigt bleiben müssen.

Den 29. Dezember 1856.

Theilungsbehörde:
in deren Namen:
Gerichtsnotar Klumpp.

Sigmaringen.

Für Bierbrauer. Sehr gutes

Malz

hat stets vorräthig und billigst zu verkaufen
C. Graf z. Zollern'schen Hof.

Horb.

Wer Lust hat, wollene Mannsjacken zu stricken, kann sich melden bei
Kaufmann Wetzel.

---

1 Oberndorf.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch, der Lust hat die Flaschnerprofession nebst Metalldruckerei zu lernen, findet sogleich eine Lehrstelle; wo? sagt das Comtoir des Schwarzwälder Boten.

Oberndorf.

Wirthschaft und Felder zu verkaufen.

Es ist eine Schildwirthschaft sammt Bäckerei und 10 bis 30 Morgen Feld zu verkaufen: dieselbe liegt an einer frequenten Straße und kann ein thätiger rechtschaffener Mann sein gutes Auskommen darauf finden. Näheres auf dem Comtoir des Schwarzwälder Boten.

Oberndorf.

Angestandener Hund.

Es ist dem Unterzeichneten vor einigen Tagen ein kleiner Tiegerhund, weiblichen Geschlechts, angestanden, den der rechtmäßige Eigenthümer gegen Kostenersaz abholen kann. Adlerwirth Straub.

Sulz a. N.

Verlorener Pferdsteppich.

Lezten Montag Abend ging ein grauer Pferdsteppich von Fischingen bis Sulz verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben im Waldhorn in Sulz abzugeben, gegen Belohnung.

Das Pfund Zucker höchstens zu 9 kr.

Anweisung, sich den Bedarf um diesen Preis selbst zu bereiten. Preis 24 kr., ist vorräthig bei C. L. Kling in Tuttlingen.

Tübingen.

Neue holl. Vollhäringe,

½ Tonne 5½ fl., pure Milcher ½ Tonne 6 fl. — in holländischer Original-Packung empfiehlt Wilh. Bräuning.